

DURCHBLICK, März 2025

Liebe Schulgemeinschaft,
liebe Freundinnen und Freunde der Freien Waldorfschule Graz!

Mit dieser Ausgabe unseres Durchblicks möchten wir Ihnen wieder einen Einblick in das Schulleben an der Freien Waldorfschule Graz geben. Neben aktuellen Themen und Entwicklungen im Schulalltag beschäftigen wir uns diesmal besonders mit der Waldorfpädagogik und ihrem geistigen Ursprung. Anlass dafür ist der 100. Todestag von Dr. Rudolf Steiner am 30. März 2025 – eine Gelegenheit, seine Ideen und deren Bedeutung für unsere Zeit zu reflektieren.

Gerade in der heutigen, oft polarisierten Bildungslandschaft tauchen immer wieder Fragen und Diskussionen zur Waldorfpädagogik auf. Was macht sie besonders? Woher stammen ihre Grundlagen? Und wie steht es um die oft geäußerte Kritik? In dieser Ausgabe möchten wir Raum für diese Fragen geben, verschiedene Perspektiven beleuchten und Ihnen sowohl Hintergrundwissen als auch persönliche Einblicke von Lehrkräften unserer Schule bieten.

Daneben erwarten Sie wie gewohnt eine Terminübersicht, Berichte aus dem Schulleben, Gedanken zur Nachhaltigkeit, Infos zu aktuellen Themen und organisatorische Hinweise. Wir laden Sie ein, mit uns gemeinsam den Blick zu schärfen – für das, was unsere Schule bewegt und prägt.

Viel Freude beim Lesen wünscht

Ihr Durchblick-Team: Steffi Filler, Pascal Buss, Ulrich Eise

Inhalt:

- **Termine** – Seite 2
- **Aus dem Schulalltag** – Seite 6
- **Zu Dr. Rudolf Steiners 100. Todestag** – Seite 7
- **Kurzinterviews zum 100. Todestag** – Seite 9
- **Schlusswort** – Seite 12

TERMINE:

Maledictum - Gefangen in der Zeit:

Singspiel der 6.Klasse,
öffentliche Aufführungen am **13., 14. und 15. März**
jeweils um **18.30 Uhr** im Festsaal der FWS Graz

Inhalt:

In einem weit entfernten Tal liegt ein malerisches, kleines Dorf, das nicht nur durch einen Fluss geteilt wird, sondern auf rätselhafte Weise auch in zwei unterschiedliche Zeitsysteme gespalten ist. Während die einen getrieben von Hektik durchs Leben hasten, vergeht für die anderen die Zeit gemächlich langsam – als wäre jeder Moment unendlich. Ein uralter Fluch hält die Menschen in diesem ungleichen Rhythmus gefangen. Als die Spannungen zwischen den Bewohner*innen zunehmen und das harmonische Dorf am Rande des Zerfalls steht, erscheint plötzlich eine geheimnisvolle Taschenuhr... Ist sie der Schlüssel, um den rätselhaften Fluch zu brechen – oder wird die Zeit die Dorfbewohner*innen für immer voneinander trennen?

Ein spannendes, kurzweiliges Musiktheater, dass auch gut für Kinder geeignet ist.
(Keine Altersbeschränkung)



Aufführungstermine:

Donnerstag, 13.03.2024 um 18:30 Uhr
Freitag, 14.03.2024 um 18:30 Uhr
Samstag, 15.03.2024 um 18:30 Uhr

Im Festsaal der Freien Waldorfschule Graz
St. Peter Hauptstraße 182
8042 Graz

Aktionstag:

Samstag, 22. März ab 9.00 Uhr- kommt alle und helft mit, unsere schöne Schule noch schöner zu machen.

Unser Frühlings-Aktionstag findet am Samstag, den 22. März 2025 ab 09:00 Uhr statt!

Alle, die möchten, sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen und unser wunderschönes Schulgelände fit für die warme Jahreszeit zu machen!

Auch findet heuer im Schulgarten ein Mini-Obstbaumschnitt Kurs statt, bei dem Ihr die Grundzüge der Obstbaumpflege nach anthroposophischen Ansichten kennenlernen könnt.



Musical der 10.Klasse

Sehr geehrte Schulgemeinschaft!

Die 10. Klasse lädt Sie herzlich zum Musical „**2126 – Die Insel der Verdammnis**“ ein.

Drei Wissenschaftler – ihre Aufgabe: die Rettung der Welt. Doch alles kommt anders als geplant. Durch einen Fehlschlag gerät eine Gruppe Jugendlicher auf eine Insel – in einer Zeit, die nicht ihre eigene ist.

Was hat ein Roboter auf der Insel zu suchen?

Und wer sind Emil und Emilio?

Wird es der Gruppe gelingen, zusammenzuarbeiten und das Böse zu bezwingen?

(Empfohlen ab 12 Jahren)



Öffentliche Aufführungen von **Mittwoch bis Samstag, 26., 27., 28. und 29. März** – im Festsaal der **FWS Graz**.
St. Peter Hauptstraße 182, 8042 Graz

Jahresarbeiten der 12 Klasse: Öffentliche Vorträge im Festsaal der FWS Graz

In der Waldorfpädagogik wird davon ausgegangen, dass das „richtige Thema“ mit der „richtigen Frage“ oft im Zeitrahmen des ersten Mondknotens gefunden werden kann – eine Art Schicksalslinie, die die individuellen Interessen und Begabungen der Schülerinnen widerspiegelt. Die Schülerinnen wählen ihr Thema frei und bearbeiten es über einen längeren Zeitraum eigenständig, wodurch sie ihre Selbstständigkeit sowie ihre Fähigkeit zur Organisation, Recherche und Reflexion stärken. Durch die Verbindung von Forschung und Praxis sowie die abschließende Präsentation entwickeln sie nicht nur fachliche, sondern auch kommunikative und organisatorische Fähigkeiten, die eine wertvolle Vorbereitung auf Studium und Beruf darstellen. Gleichzeitig markiert die Jahresarbeit einen wichtigen Meilenstein im persönlichen Reifeprozess und symbolisiert den Übergang ins Erwachsenenleben sowie den Abschluss der Waldorfschulzeit.

Die Präsentationen der Jahresarbeiten finden von **Montag bis Mittwoch, 31.3. – 2.4., jeweils um 18:00 Uhr** statt. Zudem werden die selbstgebundenen Arbeiten während dieser Zeit ausliegen. Der genaue Ablauf wird noch bekannt gegeben.

NAME	THEMA
Mutong Li	Architektonische Akustik
Theresa Landschützer	Split Brain
Jonas Hermann	Die Zusammenhänge zwischen Sport und der menschlichen Psyche
Philipp Nussbaum	Sozialdemokratie und Kommunismus – Entstehung und Unterschiede
Lea Reisenhofer	Die verschiedenen Erziehungsstile und die Aufgabe des Elternseins
Magdalena Schweyer	Massentierhaltung
Julius Meixner	Die Bienen – Bedeutung und Bedrohung
Emilia Wiedner	Psychopathie – Dissoziale Persönlichkeitsstörung
Amelie Groß	Der Umgang mit dem Tod in verschiedenen Kulturen
Franklin Hotter	ChatGPT als Lernhilfe und KI
Linus Kölldorfer	Demenz und der Umgang mit Erkrankten

Interne Passionsfeier für alle Schüler*innen:

Die Passionsfeier ist ein fester Bestandteil des Jahreskreises an unserer Schule. Am Freitag, den 11. April, dem letzten Freitag vor den Osterferien, kommen die Klassen 5 – 12 Klassen im Festsaal zusammen, um diesen besonderen Moment gemeinsam zu erleben. Die Feier wird von der 12. Klasse gestaltet und lädt dazu ein, sich mit existenziellen Fragen des Menschseins auseinanderzusetzen.

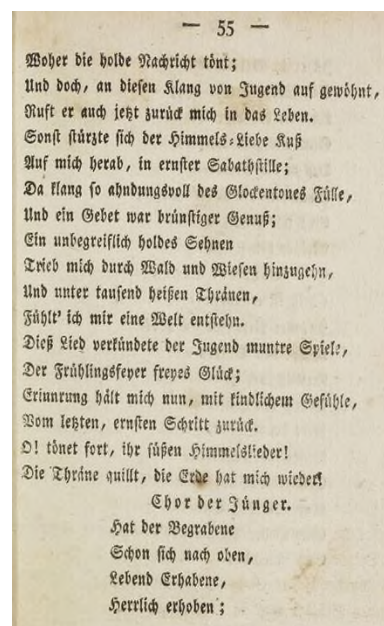
Traditionell werden Szenen aus Goethes „Faust“ dargeboten, die von der Suche nach Erkenntnis, dem Ringen mit dem eigenen Schicksal und der Hoffnung auf Erlösung erzählen. Durch Sprache, Musik und Eurythmie wird eine österliche Atmosphäre geschaffen. Währenddessen haben die „Kleinen“, also die Klassen 1 - 4, eine eigene altersgemäße Passionsfeier.

Chor der Engel: Christ ist erstanden!

Selig der Liebende,
Der die betrübende,
Heilsam und übende
Prüfung bestanden.

Fauft:

Was fucht ihr, mächtig und gelind,
Ihr Himmeltöne, mich am Staube?
Klingt dort umher, wo weiche Menschen
sind.
Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt
der Glaube;
Das Wunder ist des Glaubens liebstes
Kind.
Zu jenen Sphären wag ich nicht zu streben,



Das Klassenspiel am Ende der 8. Klasse:

Das 8.-Klass-Spiel an der Waldorfschule markiert einen entscheidenden Übergang: den Abschied vom Kindsein und den Schritt ins Jugendalter. Gleichzeitig bedeutet es den Abschied von der Klassenlehrerin, die die Schüler über viele Jahre begleitet hat, und den Übertritt in die Oberstufe. Durch die intensive Auseinandersetzung mit einer Rolle und das gemeinsame Theaterspiel wird dieser Übergang bewusst gestaltet und erlebbar gemacht.

„Wechselhafte Zeiten“ – Eine Komödie von Winfried Paarmann

Max, ein Angestellter der Bauverwaltung, erlebt immer wieder Zeitsprünge ins Mittelalter, wo er in politische Intrigen verwickelt wird und als vermisster Rebellenführer gilt. Gleichzeitig deckt er in seinem modernen Leben Korruption in der Stadtverwaltung auf und gerät dadurch in Gefahr. Ein fahrender Troubadour wird sein Vertrauter, während sich hinter Sophie, seiner Kollegin und heimlichen Liebe, ein rätselhaftes Geheimnis verbirgt.



Aufführungstermine:

Donnerstag, 15. Mai 2025, 19:00 Uhr

Freitag, 16. Mai 2025, 19:00 Uhr

Samstag, 17. Mai 2025, 17:00 Uhr

Im Festsaal der Freien Waldorfschule Graz
St. Peter Hauptstraße 182
8042 Graz

AUS DEM SCHULALLTAG:

Das Thema Müllentsorgung und Nachhaltigkeit beschäftigt uns derzeit besonders. Um ein stärkeres Bewusstsein dafür zu schaffen, wurden die Mülleimer abmontiert. In den Klassen und unter den Oberstufenschülerinnen und -schülern wird nun lebhaft darüber diskutiert, welche Bedeutung Müll in unserer Gesellschaft hat und welche Verantwortung wir im Umgang damit tragen.

Auch die Nutzung von Handys im Schulalltag bleibt ein Thema. Obwohl wir alle wissen, dass es manchmal verlockend ist, heimlich aufs Display zu schauen, gilt weiterhin die Regel der Handyruhe im Unterricht und auf dem Schulgelände. In der Oberstufenkonferenz wird derzeit zudem über ein mögliches Wahlfach zum bewussteren Umgang mit digitalen Medien gesprochen.

Die Parkplatzsituation ist nach wie vor eine Herausforderung – insbesondere für unsere Lehrkräfte, die täglich nach einer geeigneten Parkmöglichkeit suchen. Vielleicht hilft es, wenn alle mit etwas mehr Rücksicht und Präzision einparken, um die vorhandenen Flächen bestmöglich zu nutzen.

Zum Schluss eine erfreuliche Nachricht: Im Hühnerstall macht sich der Frühling bemerkbar! Unser Hahn ist besonders aktiv, und schon bald werden die ersten Küken schlüpfen. Mit ihnen hält die Frühlingsstimmung Einzug, und die Osterzeit rückt näher.

Die vier Wo-Fragen des Schulalltags:
Wo ist die Parklücke?
Wo sind meine Hühner?
Wo sind die Mülleimer?
Wo ist das unsichtbare Handy?



Sehr geehrte Eltern, liebe Interessierte,

am 30. März 2025 jährt sich der Todestag von Dr. Rudolf Steiner zum 100. Mal. Aus diesem Anlass möchten wir Ihnen einen Einblick in die Grundprinzipien der Waldorfpädagogik geben und zugleich auf einige Fragen und Kritikpunkte eingehen, die in der öffentlichen Debatte immer wieder aufkommen.

Seit ihrer Entstehung, massiv aber in den letzten Jahren, ist die Waldorfpädagogik verstärkt ins Zentrum öffentlicher Kritik geraten – vor allem in Verbindung mit der Corona-Pandemie, zunehmender gesellschaftlicher Spaltung in wesentlichen politischen Fragen und Vorwürfen über eine angeblich problematische Nähe zur Esoterik oder gar rechten Ideologien. Möglicherweise kann das bei vielen Eltern, die ihre Kinder an einer Waldorfschule anmelden oder bereits dort haben, zur Verunsicherung führen. Ist es sinnvoll, mein Kind dorthin zu schicken? Ist es gar gefährlich? Ist an den Vorwürfen etwas dran?

Steiner – Ein Mann seiner Zeit mit visionären Ideen

Rudolf Steiner (1861–1925) war eine vielschichtige Persönlichkeit: Naturwissenschaftler, Philosoph und letzter Vertreter des deutschen Idealismus, ausgehend von Kant über Novalis und Schiller bis hin zu Fichte und Hegel im philosophischen Bereich sowie Goethe, Hahnemann und Carus im naturwissenschaftlichen Kontext. Er verband unterschiedliche geistige Strömungen und versuchte, sie in seine philosophischen, wissenschaftlichen und pädagogischen Fragestellungen zu integrieren.

Geboren in Kroatien, wuchs er in einfachen Verhältnissen auf und zeigte früh ein großes Interesse an Naturwissenschaften und Philosophie. Er studierte in Wien und setzte sich intensiv mit Goethes Erkenntnistheorie auseinander, was seine Sicht auf Wissenschaft und Geist prägte.

Nachdem er anfänglich seine Überlegungen schriftlich niederlegte, blieb er nicht nur Theoretiker, sondern wurde insbesondere auch Praktiker: Er hielt zahlreiche Vorträge und entwickelte Konzepte für die Waldorfpädagogik (mit Pestalozzi als Grundlage), die anthroposophische Medizin, die gesellschaftliche Dreigliederung (mit der Idee der Selbstverwaltung) und die biologisch-dynamische Landwirtschaft.

Sein Ansatz ist ganzheitlich und wird oft mit folgenden Leitgedanken beschrieben: **Kopf, Herz und Hand** (Pestalozzi) – **Denken, Fühlen, Wollen** (Descartes: Meditationen) – **Leib, Seele, Geist** (Platon/Aristoteles). Sein Ziel war es, die Welt durch eine bewusste, individuelle Entwicklung des Menschen zu verbessern, unabhängig von Herkunft oder Religion. Dabei verstand er seine Ideen nicht als absolute Wahrheiten, sondern als etwas, das stets zu hinterfragen und weiterzuentwickeln sei.

Kritikpunkte an Steiner: Rassismus oder ein Weg zur Menschlichkeit?

Ein sensibler Kritikpunkt an Steiner sind einzelne Aussagen in seinem umfangreichen Werk, die rassistisch sind und aus heutiger Sicht nicht akzeptabel wären. Darauf haben die Anthroposophische Gesellschaft und die Waldorfschulen bereits vor Jahrzehnten selbst hingewiesen.

Diese Aussagen stehen jedoch nicht im Zentrum seiner Pädagogik, und es gibt keine Hinweise darauf, dass Rassismus in den Lehrplänen oder der Praxis der Waldorfpädagogik eine Rolle spielt. Die offiziellen Vertreter der Waldorfbewegung haben sich längst von diesen historischen Fehlritten distanziert.

Waldorfschulen verpflichten sich explizit zu einer Erziehung im Sinne der Menschenwürde, Gleichberechtigung und individuellen Freiheit. Die sogenannte „**Stuttgarter Erklärung**“ bekräftigt diesen humanistischen Anspruch ausdrücklich. Ein Beispiel dafür sind **Austauschprogramme und Erasmus-Projekte**, die Waldorfschüler:innen in interkulturelle Begegnungen mit Schulen weltweit bringen und damit ein inklusives Miteinander fördern.

Eine Pädagogik, die Kinder ernst nimmt

Was macht die Waldorfpädagogik so einzigartig und für viele Eltern so ansprechend? Sie basiert auf einer ganzheitlichen Betrachtung des Kindes, die kognitive, emotionale und praktische Fähigkeiten gleichermaßen fördert.

- **Lernen mit allen Sinnen:** Der Unterricht ist nicht nur intellektuell ausgerichtet, sondern integriert Kunst, Musik, Bewegung und handwerkliche Tätigkeiten. Ebenso sind regelmäßige Naturerfahrungen und Exkursionen ein fester Bestandteil des Lernens.
- **Individuelle Entwicklung:** Kinder sollen sich im eigenen Tempo entfalten können, ohne durch einen starren Lehrplan überfordert oder eingeengt zu werden. Zudem wird besonderen Begabungen oder Unterstützungsbedarfen individuell begegnet.
- **Gemeinschaft und Verantwortung:** Soziale Kompetenzen stehen im Mittelpunkt, die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrkräften und Schüler*innen wird aktiv gefördert. Dies zeigt sich auch in

gemeinschaftlichen Schulprojekten, Patenschaftsprogrammen und inklusiven Initiativen innerhalb der Schule.

Gerade in unserer schnelllebigen, leistungsorientierten Zeit, die von Unsicherheit, Krisen und gesellschaftlicher Spaltung geprägt ist, bietet die Waldorfschule eine Alternative. Sie nimmt Kinder als individuelle Persönlichkeiten ernst und fördert ihre Kreativität sowie Selbstständigkeit.

Fazit: Waldorf ist eine Chance – nicht eine Gefahr

Die Debatten um Anthroposophie und Waldorfpädagogik sind oft von Begriffen, Missverständnissen und Verkürzungen geprägt. Eltern sollten sich kritisch mit der Schule und ihrer Philosophie auseinandersetzen – aber sich nicht durch Schlagzeilen und Pauschalurteile verunsichern lassen.

Die Waldorfpädagogik ist nicht starr, sondern entwickelt sich stetig weiter. Stolpersteine werden reflektiert und integriert, wodurch das Konzept lebendig und vielseitig bleibt. Sie ist keine esoterische Nische, sondern ein humanistischer Bildungsansatz, der eine wertvolle Alternative zum konventionellen Schulsystem darstellt – für Kinder, Eltern, Lehrer*innen und die gesamte Gesellschaft.

Ulrich Eise

Steffi Filler und Ulrich Eise wünschen Ihnen eine informative und anregende Lektüre. Wir freuen uns über Ihre Gedanken, Ergänzungen oder Anregungen.“

BUCHTIPP:



Neben Dornach und Berlin war Stuttgart einer der wichtigsten Orte, an denen Steiner wirksam wurde. Das Buch „Rudolf Steiner in Stuttgart“, verfasst von Andreas Neider und Harald Schukraft, wurde anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Kunstmuseum der schwäbischen Metropole veröffentlicht. Es beleuchtet die zentrale Rolle der württembergischen Landeshauptstadt am Neckar in Rudolf Steiners Leben und Wirken, insbesondere als Geburtsort der Waldorfpädagogik und als bedeutendes Zentrum der anthroposophischen Bewegung.

Kurzinterviews mit 5 Waldorflehrer*innen der FWS Graz zum 100. Todestag von Dr. Rudolf Steiner:

Anlässlich des 100. Todestages von Dr. Rudolf Steiner haben wir fünf Lehrer*innen der Freien Waldorfschule Graz zu ihrer Beziehung zur Anthroposophie und zu Steiner selbst befragt. Sie berichten von ihren persönlichen Erfahrungen, ihrem Zugang zu Steiners Werk und den Veränderungen in ihrem Blick auf die Anthroposophie über die Jahre.

Kurzinterview mit Steffi Filler (Handarbeiten, Schneidern 5. -9. Klasse)

Durchblick: Als Waldorflehrerin bist du sicher mit dem Lebensgang und Werk von Rudolf Steiner vertraut. Möchtest du uns etwas darüber berichten? Wie hat alles begonnen?

Steffi Filler: Also, mir waren diese Waldorfschulen von Haus aus eher suspekt (meine Mutter hat schlecht darüber gesprochen – hatte aber leider auch 0,0 Ahnung davon). Meine ältere Schwester in Holland hingegen, eine neugierige und abenteuerlustige Person, schickte gleich mal beide Töchter dorthin. So wurde ich als geliebte Tante zu jedem Fest mitgeschleppt, bastelte mit, hörte von Freuden und Schwierigkeiten, lauschte Gesprächen über Pädagogik und Hintergründe und wurde einfach ein wenig damit vertraut.

Als wir mit unserem ersten Kind nach Graz zogen, war der Waldorfkindergarten eine meiner ersten Anlaufstellen. Bei einem ersten Puppenkurs bei Ita Lernpeiss in der Schule habe ich dann „angebissen“. Irgendwie wollte ich bei diesen Leuten mitmachen, auch wenn ich über manche Sachen anfangs den Kopf geschüttelt habe (kein Karo für Säuglinge). Diese Art des Umgangs mit Kindern, der Blick auf die Menschen erschien mir sinnvoll, tiefgründig und wertvoll.

Durchblick: Bist du später tiefer in die Anthroposophie eingestiegen?

Steffi Filler: Meine Tore waren offen – bot sich ein Vortrag an, habe ich ihn mitgenommen. Unsere Kinder gingen erst einmal in den Waldorfkindergarten, und plötzlich wurde ich gefragt, ob ich den Schneiderunterricht geben möchte. HURRA! So bin ich in die Schule hineingeschlittert – mit kleinen Kindern, ohne anfangs in die Konferenz zu gehen. Erst mit der Zeit, mit den Jahren, bin ich in das damalige Kollegium hineingewachsen – das war manchmal gar nicht witzig. Immer wieder hatte ich Phasen, in denen ich dachte: Was machen die da nur? Warum brauchen die so lange? Oder wenn Vorträge gelesen wurden, über die nachher gesprochen wurde – das waren für mich die größten Prüfungen, und ich wäre am liebsten weggelaufen. Immer wieder durchlebte ich echte Krisen, „Glaubenskrisen“, in denen ich alles infrage stellte. Wie gut, dass ich mich durch Gespräche mit gutmeinenden Kolleg*innen wieder einschwingen konnte – sehen konnte, dass dies eine große Versuchsanstalt mit vielen ambitionierten Menschen ist. Und alle leben, lernen und wachsen wir miteinander – eine wunderbare Lebensschule.

Durchblick: Wie hat sich dein Blick auf Steiner und die Anthroposophie über die Jahre verändert?

Steffi Filler: Wie gesagt – anfangs hatte ich es immer wieder mal schwer, wenn ich dachte, es geht hier um Glauben oder Gefolgschaft. Zum Glück habe ich aus unerfindlichen Gründen schon als Kind immer gedacht: Der liebe Gott hat die zweifelnden Menschen am liebsten! Und so habe ich mich ab und zu mal durchgezweifelt und hatte im Nachhinein immer das Gefühl, wieder gewachsen zu sein. Die Beschäftigung mit Texten oder Vorträgen ist ein Denkangebot, soll ausbilden und die Sinne schärfen. Nur weil ich es als freilassend empfinde, kann ich mitmachen und erlebe immer wieder wertvolle Momente.

Durchblick: Gibt es einen Text oder Satz von Steiner, der für dich besonders wichtig ist?

Steffi Filler: Eine gute Wirkung hat für mich der Spruch:

Ich trage Ruhe in mir

Ich trage Ruhe in mir,

Ich trage in mir selbst

Die Kräfte, die mich stärken.

Ich will mich erfüllen

Mit dieser Kräfte Wärme,

Ich will mich durchdringen

Mit meines Willens Macht.

Und fühlen will ich,

Wie Ruhe sich ergießt

Durch all mein Sein,

Wenn ich mich stärke,

Die Ruhe als Kraft

In mir zu finden

Durch meines Strebens Macht.



Durchblick: Vielen Dank für das Interview!

Kurzinterview mit Ulrich Eise (Deutsch, Geschichte, Philosophie in der Oberstufe):

Durchblick: Als Waldorflehrer bist du sicher mit dem Lebensgang und Werk von Rudolf Steiner vertraut. Möchtest du uns etwas darüber berichten? Wie hat alles begonnen?

Ulrich Eise: Gerne kann ich etwas darüber erzählen. Ich komme aus der Umgebung von Stuttgart. Dort befindet sich – auf gut Schwäbisch – ein „Anthroposophennest“. Das heißt, diese Ideenwelt lag dort irgendwie in der Luft, weshalb ich auch nicht genau sagen kann, wann die erste Begegnung war. Meine Klavierlehrerin war Anthroposophin, der Musiklehrer in der Schule – einem allgemeinbildenden humanistischen Gymnasium – ebenso. Ende der 70er-Jahre wurden reihenweise Waldorfschulen und biodynamische



Landwirtschaftsbetriebe in der Umgebung gegründet. Mein Philosophielehrer war anthroposophisch angehaucht und mit einer Waldorflehrerin liiert. In der 12. Klasse lasen wir bei ihm Steiners *Philosophie der Freiheit* – auf derselben Ebene wie Platons *Symposion*, die Frühschriften von Marx und Mumfords *Mythos der Maschine*.

Durchblick: Bist du später tiefer in die Anthroposophie eingestiegen?

Ulrich Eise: Während meines Geschichtsstudiums in West-Berlin rutschte ich als Pianist zufälligerweise in die Eurythmieszene. Über Blavatsky, Steiners Akasha-Chronik und die Theosophie kam ich dann zur „Gesellschaft“. Und ich studierte sieben lange Jahre jede Woche einen Steiner-Vortrag. Das Wichtigste dabei war wohl, dass durch den anthroposophischen Ansatz Geschichte plötzlich Sinn machte – durch die Idee der geistigen Evolution. Ich arbeitete an einigen Seminaren mit. Das bedeutendste war wohl das von Tradowsky, das sich mit den drei von Steiner gestellten und zu beantwortenden Fragen beschäftigte. Jedenfalls: Steiner war Guru – und „absolut wahr“, geradezu „angstmachend wahr“. Ich nahm einfach alles auf – was ich im Nachhinein auch als richtig empfinde: erst einmal zur Kenntnis nehmen, ohne allzu viel ins Urteilen zu fallen!

Durchblick: Wie hat sich dein Blick auf Steiner und die Anthroposophie über die Jahre verändert?

Ulrich Eise: Anfang der 90er-Jahre beschloss ich, die Waldorflehrerausbildung im neuen Berlin nach dem Mauerfall zu machen. Und da kam der Wilfried Jaensch. Er gilt als einer der wichtigsten Philosophen im Umkreis der Anthroposophie und stellte mich als „selbstständig denkenden Menschen“ wieder vom Kopf auf die Beine, indem wir systematisch die Texte erarbeiteten – inklusive der darin enthaltenen Polemiken und philosophiehistorischen Fehler. Auch Steiner wurde wieder vom Guru zum Menschen. Und das sollte er auch im Rahmen der Waldorfpädagogik sein. Wäre nicht so sehr an ihm „geklebt“ worden, hätte sich sicherlich wesentlich mehr revolutionäres Potenzial entfaltet. Interdisziplinäre Ansätze in der Waldorfpädagogik könnten durch die Verbindung künstlerischer, wissenschaftlicher und praktischer Methoden einen noch ganzheitlicheren Bildungsansatz schaffen, etwa wenn die 7 Freien Künste – Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie – in den Unterricht integriert und mit neuen Fächern wie Psychologie, Nachhaltigkeit oder Medienkompetenz verknüpft würden. Besonders in der Willenserziehung zeigen sich Potenziale, wenn projektbasiertes Lernen, selbstorganisiertes Lernen (SOL), handlungsorientierte Methoden und längere Arbeitsphasen, z. B. verstärkter Blockunterricht, kombiniert werden, um Durchhaltevermögen, Selbstständigkeit und soziale Verantwortung zu stärken. Natürlich ist Steiner nach wie vor derjenige, in dem die verschiedensten Fäden des deutschen Idealismus zusammenlaufen. Aber man sollte sich nicht ständig bemühen, ihn an Stellen zu verteidigen, an denen er nicht zu verteidigen ist – z. B. gegenüber Kant und der Aufklärung.

Ein wichtiges Ereignis war für mich die Lektüre von „Feuer in die Herzen“ von Jutta Ditfurth, erschienen 1997, in dem sie aus der Sicht der Aufklärung die Anthroposophie begrüßenswert radikal hinterfragte – während die Anthroposophie, ohne viel darüber nachzudenken, die Aufklärung hinterfragte.

Meine Antwort: In Wirklichkeit können beide nicht ohne einander bestehen.

Steiner bleibt trotzdem Lehrer – aber eben nicht mehr einer mit der „absoluten Wahrheit“, sondern einer von mehreren. Der Blickwinkel durch die anthroposophische Brille ist für mich nach wie vor einer der bereicherndsten – derzeit vor allem im Hinblick auf anthroposophische Medizin und die biodynamische Landwirtschaft.

Durchblick: Gibt es einen Text von Steiner, der für dich besonders wichtig ist?

Ulrich Eise: *In deiner Seele Innern suche, du findest die Rätsel der Welt. Und dann lass dich von ihm belehren – du lebst dann der Welträtsel Lösung.*

Durchblick: Vielen Dank für das Interview!

Kurzinterview mit Christine Reiter (Englisch, Gartenbau, Betreuung Landwirtschaftspraktikum, Freichristliche Religion)

Durchblick: Als Waldorflehrerin bist du sicher mit dem Lebensgang und Werk von Rudolf Steiner vertraut. Möchtest du uns etwas darüber berichten? Wie hat alles begonnen?

Christine Reiter: Es sind eher viele Puzzleteile, die sich zusammenfügen. Meine erste bewusste Erinnerung an die Beschäftigung mit Rudolf Steiner führt mich in das dritte Semester meines Lehramtstudiums: Meine Mutter schenkte mir ein Buch über die Waldorfpädagogik. Ich wollte sofort mein Studium abbrechen und an der FWS Graz tätig werden! Eine zweite Erinnerung ist, dass ich über einen Damm gebeugt stehe und Karotten jäte, während mir die Demeter-Bäuerin Waltraud Neuper einfühlsam die Verbindung von Erde und Kosmos beschreibt – etwas, das ich so noch nie zuvor gehört hatte.

„Der Steiner konnte Mensch, Natur und Kosmos *sehen* und ihr Zusammenwirken so treffend beschreiben!“, dachte ich. Damals war ich 17 Jahre alt.

Durchblick: Bist du später tiefer in die Anthroposophie eingestiegen?

Christine Reiter: Tiefer in die Anthroposophie stieg ich mit 37 Jahren ein, als ich als Englischlehrerin für die Oberstufe an die Schule kam. Im berufs begleitenden Waldorf-Lehrerseminar führte uns Volker Mastalier an die *Allgemeine Menschenkunde* heran. Als „Erziehungskünstlerin“ lernte ich vor allem in den Konferenzen und Klausuren das Menschenbild und die sich daraus ableitende pädagogisch-künstlerische Arbeitsweise kennen. Als ich vor zehn Jahren den Schulgarten übernahm, wollte ich dies nicht ohne eine Studiengruppe tun, die sich bis heute mit den geistigen Grundlagen der Waldorfpädagogik, der biodynamischen Arbeitsweise sowie der sozialen Dreigliederung beschäftigt – lesend, meditierend, künstlerisch und praktisch im Garten umsetzend. Im Förderkreis nähern wir uns durch das regelmäßige Lesen des sogenannten *Heilpädagogischen Kurses* dem Verständnis von Kindern und Jugendlichen mit körperlichen, seelischen und geistigen Pflegebedürfnissen.

Durchblick: Wie hat sich dein Blick auf Steiner und die Anthroposophie über die Jahre verändert?

Christine Reiter: Mein Blick hat sich erleichternd geweitet. Dachte ich als neue Lehrerin, dass alles sehr komplex und undurchdringbar sei, so lernte ich, mich bewusst einzulassen – auf das Erleben und das Leben der Pädagogik, der biodynamischen Arbeitsweise sowie der Schule als sozialen Organismus. Heute weiß ich, dass die Anthroposophie ein Auftrag ist: aktiv und ganz wach zu gestalten. *Ist es lebendig?* – Diese Frage ist stets die zentrale Leitlinie für den Unterricht, die Zusammenarbeit mit Eltern und Kolleg*innen, für die Schule als Ganzes und die Arbeit im Garten. Nur so kann ein neues Verhältnis zur Erde und im Sozialen ein „Wir“ möglich werden. Das ist für mich echte Friedensarbeit.

Durchblick: Gibt es einen Text von Steiner, der für dich besonders wichtig ist?

Christine Reiter: Wenn jemand gestorben ist, wünsche ich ihm oder ihr, dass er oder sie „von Liebe und Licht getragen nach oben leben kann“. Das stammt aus einem Spruch Rudolf Steiners zur Begleitung von Menschen, die über die Schwelle gegangen sind. Am Beginn der Konferenz erinnere ich an die geistigen Wesenheiten, die unserer gemeinsamen Arbeit Mut, Kraft und Weisheit verleihen. Diese Worte gab Rudolf Steiner den Lehrer*innen der ersten Waldorfschule in Stuttgart mit auf den Weg.

Durchblick: Vielen Dank für das Interview!



Kurzinterview mit Simona Zorica (Eurythmie, Heileurythmie):

Durchblick: Als Waldorflehrerin bist du sicher mit dem Lebensgang und Werk von Rudolf Steiner vertraut. Möchtest du uns etwas darüber berichten? Wie hat alles begonnen?

Simona Zorica: Der Lebensgang von Rudolf Steiner begann im Jahr 1861 an der Österreichischen Südbahnstation in Donji Kraljevec (heutiges Kroatien), und meine Begegnung mit seinem Werk und Schaffen fand 1991 im Rahmen eines Vortrags in Ljubljana statt – 130 Jahre später, nach der Abtrennung Sloweniens vom damaligen Jugoslawien.



Durchblick: Bist du später tiefer in die Anthroposophie eingestiegen?

Simona Zorica: Im Jahr darauf bin ich mit Hilfe einer Bekannten direkt nach Deutschland umgesiedelt, um dort Anthroposophie, Waldorfpädagogik und Eurythmie zu studieren. Für mich war das die Entdeckung eines neuen Weltzugangs, in dem ich – wenn auch mit Mühe – völlig aufging.

Durchblick: Wie hat sich dein Blick auf Steiner und die Anthroposophie über die Jahre verändert?

Simona Zorica: Ich würde sagen, dass sich mein Bezug dazu weiterentwickelt hat. Zu Steiner und zur Anthroposophie als Inhalt empfinde ich Liebe und Dankbarkeit für die Vertiefung und Erweiterung meines Lebens und Wirkens. Zur Anthroposophie als Gesellschaft bin ich im Laufe der Jahre etwas nachgiebiger geworden und finde, dass sie doch einen bedeutenden Beitrag zur heutigen Weltgestaltung leistet.

Durchblick: Gibt es einen Text oder einen Satz von Steiner, der für dich besonders wichtig ist?

Simona Zorica: Ja, dieser Satz ist für mich besonders wichtig, weil ich immer noch an ihm *knacke* 😊:
„Leben in der Liebe zum Handeln und leben lassen im Verständnisse des fremden Wollens.“

Durchblick: Vielen Dank für das Interview!

Schlusswort

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Ausgabe des *Durchblick* haben wir versucht, einen vielschichtigen Einblick in das Schulleben und die Waldorfpädagogik zu geben – inspiriert von aktuellen Ereignissen, besonderen Schulprojekten und dem 100. Todestag Rudolf Steiners.

Die Auseinandersetzung mit Geschichte, Bildung und Zukunftsfragen begleitet uns alle und fordert uns immer wieder auf, neu zu denken und gemeinsam zu gestalten. Gerade in einer Welt, die oft von Hektik und Unsicherheiten geprägt ist, möchten wir als Schulgemeinschaft einen Raum schaffen, in dem Lernen und Menschlichkeit Hand in Hand gehen.

Wir danken allen, die mitgewirkt, hinterfragt und bereichert haben – sei es durch ihre Beiträge, ihr Engagement oder ihre Offenheit für neue Perspektiven. Möge diese Ausgabe dazu beitragen, den Blick zu schärfen, den Austausch zu fördern und vielleicht die eine oder andere Anregung für den eigenen Weg zu geben.

Herzlichen Dank fürs Lesen – und bis zur nächsten Ausgabe im Mai 2025!

Ihr Durchblick-Team

Steffi Filler, Pascal Buss, Ulrich Eise